



Gemeinsam punkten

TEXT: NADINE MÜLLER



FOTO: PRIVAT

Wie viele haben sich rund um Neujahr vorgenommen, 2024 mehr Zeit mit den Liebsten zu verbringen? Quality Time mit Freund:innen, Zeit mit den Eltern, mehr Aufmerksamkeit für Oma und Opa. Mit Points4Action wird der Ansporn, diesen Vorsatz umzusetzen, gleich doppelt belohnt.

Eine Seniorin sitzt am Schminktisch und lässt geduldig den pinken Nagellack trocknen. „Wenn der nur oben bleiben würde!“ Valery beruhigt. „Da kommt dann ein Tipcoat drüber. Dann hält das auch!“ Die Dame nickt. Ich mache ihr ein Kompliment zu ihren Ringen. Auf allen Fingern funkeln und glänzen sie in Gold und Silber. Zu viele, als dass ich sie mit einem Blick zählen könnte. Sie antwortet: „Ja, wenn man so viele Verheiratete hat. Mit 90 Jahren kommen einige zusammen. Es sammelt sich im Laufe des Lebens.“ Ich muss schmunzeln. Und Valery auch. Sie ist heute eine von vier Jugendlichen, die Zeit mit Senior:innen verbringen und dabei Punkte sammeln.

Mehr als Punkte

Das Programm Points4Action in Graz ist eine Initiative, die junge Menschen dazu ermutigt, sich generationsübergreifend sozial zu engagieren. Das Projekt wurde vor über 17 Jahren in

Kooperation mit der Stadt Graz, Amt für Jugend und Familie, ins Leben gerufen, um Jugendliche und ältere Menschen zusammenzubringen. Das LOGO-Jugendmanagement ermöglicht in mehr als 20 Einrichtungen in Graz Treffen zwischen Jugendlichen und Senior:innen, um gemeinsam Zeit zu verbringen und voneinander zu lernen. „Aus einer Erhebung in Grazer Senior:innen-Einrichtungen ging hervor, dass der Wunsch nach Interaktion mit jungen Menschen sehr stark ist“, erinnert sich Bernadette Pirker, Projektmanagerin bei Points4Action. Schließlich bekommen rund 30 Prozent der Senior:innen keinen Besuch. Es geht darum, Freizeitaktivitäten zu teilen – sei es Schachspielen, Spazierengehen, gemeinsames Lesen, Backen oder Basteln. „Bringt euch ein! Wir fördern die Jugendlichen auch immer auf, ihre Interessen zu kommunizieren. Sagt den Senior:innen, was ihr könnt und gern macht!“, sagt Bernadette. „Ziel ist schon immer, dass die Jugendlichen eher kommunikativ



MEINE INFOS

findet du meine Arbeit
www.punkte4action.at
www.punkte4action.at

dabei sind. Natürlich sind die Besuche in den Schularbeitszeiten rarer, dafür in den Ferien oft intensiver.“ Angela Koch, Hausleiterin des Volkshilfe Seniorenzentrums Graz-Wetzelsdorf, ergänzt: „Das ist insofern auch für den Sozialbereich sehr wertvoll, da bisher schon zwei der Jugendlichen den Pflegeberuf für sich entdeckt und nach ihrem Points4Action-Einsatz ein Praktikum bei uns gestartet haben.“

Ein wesentliches Anreiz für Jugendliche ist, dass sie für jede Stunde, die sie mit Senior:innen verbringen, einen „Point“ erhalten. Diese Punkte können sie gegen Graz-Gutschein einlösen oder direkt bei verschiedenen teilnehmenden Unternehmen und Einrichtungen nutzen. Dazu gehören Grazer Bäder, ausgewählte Pizzerien, die Buchhandlung Moser, WIKI-Freizeitangebote und mehr. „Manche sind nur in den Ferien bewilligt, manche sind sehr regelmäßig zu Besuch. Wenn sie nach der Schule direkt zu uns ins Haus kommen, holen wir sie hin- und wieder auch ab und bieten dann auch gerne ein Mittagessen an“, sagt Angela Koch. Neben solchen „Zuckerlöchern“ während der Arbeit, reichen die Belohnungen von kleinen Vergünstigungen bis hin zu größeren Möglichkeiten wie dem Erwerb eines Mopedführerscheins für gesammelte Points. Durch dieses Programm werden nicht nur wertvolle Erfahrungen gesammelt, sondern es entsteht auch eine Verbindung zwischen den Generationen, die weit über den Austausch von Punkten hinausgeht. Angela Koch betont: „Die Jugendlichen nehmen die Senior:innen ernst und umgekehrt. Sie lernen alle voneinander!“

„Entdecken, dass die Menschen sind“

„Und für was sammelst du deine Punkte?“, frage ich Valery, eine der Jugendlichen, deren ich heute im Volkshilfe-Seniorenzentrum Graz-Wetzelsdorf über die Schulzeit schauen darf. „Ich spare. Jede Stunde ist ein Punkt, ich sammle einfach mal ein paar an. Ich weiß noch nicht, wofür ich sie einlöse. Kino vielleicht.“ Valery kümmert sich nicht nur um „ihre Aktivitätsstation“. Jeden Donnerstag verbringt sie hier und kümmert sich am lieb-

sten um die Maniküren. Später will sie Kosmetikerin werden. Sie hat den Überblick. Während sie die Nagellacks wieder farblich sortiert, lächelt sie eine Dame an, die zinnen Tisch entfallen sitzt. „Brigitte, wie geht es Ihnen?“, fragt Valery freundlich. Das Gesicht der Seniorin wird weich und sie grinst zurück. „Gut!“ Man merkt, wie sehr die Aufmerksamkeit geschätzt wird. Es scheint den Jugendlichen ein Leichtes zu sein, mit den Bewohner:innen ins Gespräch zu kommen. Dabei war das nicht immer so. In einem Vorbereitungs-Workshop vom LOGO wird die Basis gelegt: gründen, pünktlich sein, Grenzen setzen. Das Volkshilfe Seniorenzentrum Graz-Wetzelsdorf hat eine ganz besondere Kooperation mit AFit und Points4Action. „Viele Jugendliche kommen aus prekären familiären Situationen oder haben Vernachlässigung erfahren. Beim LebensGroß-Projekt AFit werden sie ein Jahr begleitet.“ AusbildungsFit (AFit) ist eine Maßnahme, die vom Sozial-Ministerium-Service gefördert wird. Die Jugendlichen erhalten in dieser Zeit vom AMS die Deckung des Lebensunterhaltes. „Sie profitieren von der Kooperation mit dem Seniorenzentrum in vielerlei Hinsicht. Sie werden von den Bewohner:innen angenommen, wie sie sind. Sie werden bestärkt in ihrem Tun, ohne Druck und in einer entspannten Atmosphäre. Einige Jugendliche bekommen in anderen sozialen Kontexten zu spüren, dass sie nicht dazugehören würden. Bei uns können sie entdecken, dass sie vollwertige, wertvolle Menschen sind“, sagt Doris Vaniolek, Trainerin bei AFit. Auch Maurice, Paul und Brian sind bemüht, mit allen ins Gespräch zu kommen und mitanzupacken, wo es notwendig ist. Während Maurice am „Kekertisch“ behilflich Kekse ausrollt und versucht, ein Lebkuchenhäuschen statisch korrekt aufzubauen, unterhält er sich mit zwei Bewohner:innen, die in ihren Rollstühlen den Trubel beobachten. „Jetzt haben uns die Kinder verlassen, die wollten nur die Senioren!“, bemerkt Maurice halb belustigt, halb beleidigt. Paul nimmt sich ausreichend Zeit, um einem älteren Herrn sein „WhatsApp einzustellen“. „Sie müssen sich ein Passwort aussuchen, dann können wir das installieren“, sagt er und blickt ruhig auf das Smartphone. „Er war so stolz, dass er die Verantwortung übernehmen durfte“, erzählt Doris später.





Mein Blick wandert zu den Kindern, die einen Tisch weiter mit Filz arbeiten. Heute sind neben den Points4Action-Teens auch einige Kinder vom Volkshilfe Kinderhaus Montessori mit dabei. Die Leiterin Sandra Muht ist als Begleitperson besonders aufmerksam. Sowohl Kinder, als auch Senior:innen scheuen nicht vor den langen spitzen Nadeln zurück, um Anhänger in Form von Herzen und Kleeblättern zu formen. Niemand sticht daneben, alle unterhalten sich gut. Die Jüngsten lachen mit den Ältesten um die Wette.

„Ich wünsche mir zwei sehende Augen“

Nicht nur im Volkshilfe Seniorenzentrum Orza-Wetzelsdorf verbringen Jung und Alt Zeit miteinander. Sondern auch im Citypark. Nachdem eine Seniorin in der „Wunschbox“ das Bedürfnis geäußert hat, gerne mal wieder einkaufen zu gehen, aufgrund ihrer Schwäche aber Einkaufsbegleitung bräuhie, war die Idee geboren. Einkaufsbegleitung für Senior:innen von Jugendlichen. Angela Koch: „Die Dame wird regelmäßig von ihrer Tochter begleitet, aber dann hat sie immer ein schlechtes Gewissen, weil sie ihr die Zeit nicht stehen will. Als wir das mit den Jugendlichen vom Points4Action-Programm organisiert haben, waren alle begeistert. Die Dame hat vor Freude fast geweint.“ Nach der 1:1 Shopping-Begleitung gibt's dann noch Kaffee und Kuchen für alle.

Tun ist wertvoll

Wie bereichernd das Projekt für die Senior:innen ist, wird aus vielen Erzählungen deutlich. „Frau F. liegt immer im Bett oder auf der Couch. Aufstehen tut sie nur für ihren Hund oder donnerstags, wenn Doris mit den Jugendlichen kommt“, sagt Angela. Immer wieder fällt das Wort „Erfahrung“ – eine Platitüde, die im Ehrenamt mittlerweile kritisch befragt wird. Zu oft hat unentgeltliche Arbeit schon dazu geführt, dass Arbeiten unterbewertet werden oder als selbstverständlich angesehen werden. Insbesondere in Bereichen wie Pflege, Bildung oder Sozialarbeit



könnten ehrenamtliche Tätigkeiten die Aufmerksamkeit von strukturellen Problemen ablenken, die professionelle Lösungen erfordern. Außerdem erfordern freiwillige Tätigkeiten nicht immer die gleiche Art von Ausbildung, Training oder Qualifikationen wie bezahlte Arbeitsplätze. „Uns ist wichtig, dass die Jugendlichen nicht mitarbeiten, sondern nur ihre Zeit schenken“, sagt Angela. „Hier geht es um ein soziales Training. Es soll nicht mehr und nicht weniger sein“, stimmt Doris mit ein.

Applaus ertönt. Die gemeinsame Zeit ist vorbei. Alle verabschieden sich. Nachdem der Raum wieder in seinen ursprünglichen Zustand zurückgeführt wurde, wird schlussendlich auch die letzte Seniorin auf ihr Zimmer begleitet. „Ich habe keinen Orientierungssinn!“, sagt sie ein bisschen verzweifelt. Die Jugendlichen und eine Pflegeassistentin schlendern mit ihr Richtung Gemeinschaftsraum. Danach geht wola voraus, wie die anderen, kennt sie die Bewohner:innen mittlerweile. Vielleicht sogar besser als manche Teens ihre eigenen Großeltern. Sie sagt: „Keine Sorge, wir bringen Sie schon nach Hause!“

→
WOLKE MUSA hat das
 Seniorenzentrum mit lackierten
 Nägeln verlassen und geht ihre
 Großeltern anrufen. Sollte sie
 öfter machen – also anrufen.

